

Mitteilungen  
der Gesellschaft  
für Buchforschung  
in Österreich  
2014-1

PRAESENS

*Herausgeber und Verleger*

GESELLSCHAFT FÜR BUCHFORSCHUNG IN ÖSTERREICH

Der vorläufige Vereinssitz bzw. die Kontaktadresse ist:

A-1170 Wien. Kulmgasse 30/12

email: [office@buchforschung.at](mailto:office@buchforschung.at)

Homepage: [www.buchforschung.at](http://www.buchforschung.at)

*Redaktion*

Peter R. Frank und Murray G. Hall

(verantwortlich für den Inhalt)

unter Mitarbeit von Johannes Frimmel

Gedruckt mit

Förderung der MA 7 (Wissenschaftsförderung)

In Kommission bei Praesens Verlag, Wien

ISSN 1999-5660

## INHALTSVERZEICHNIS

Editorial. Seite 5

Christine Haug: Handschuhshcim in Heidelberg – das „informelle“ Zentrum der österreichischen Buchforschung. Zum 90. Geburtstag von Peter Ruprecht Frank. Seite 7

Peter R. Frank: Narrative on a Good Meal: A Collection of Austriaca at Stanford University Libraries. Seite 13

Gerhard Mühlinghaus: Verlagseinbände des Historismus in Österreich und Deutschland – Ästhetik und Praxis. Teil I. Seite 27

Murray G. Hall: 145 Jahre Wilhelm Frick in Wien. Seite 57

Carola Leitner: D Archiv der Buchgemeinschaft Donauland. Seite 71

Murray G. Hall: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung 1999–2013. Ein Register. Seite 77

## REZENSIONEN

Martin Schumacher: *Von Max Alsberg bis Ludwig Töpfer. Bücher und Bibliotheken jüdischer Rechtsanwälte nach 1933; Verluste, Fundstücke und ein Erbe aus „Reichsbesitz“*. (Monika Eichinger) 101 / Stephan Füssel (Hg.): *„Ungeöffnete Königsgräber“ Chancen und Nutzen von Verlagsarchiven*. (Murray G. Hall) 106

## NOTIZEN

Online-Ressourcen 109 / Buchwissenschaft in Frankreich 109 / „Andere Bienen“ 109 / Internat. Kant-Kongress an der Universität Wien 109 / Für Exlibrisfreunde 110 / Steinbrenner 160 Jahre – eine Sonderausstellung 110 / Buchdruck in Tirol: Ausstellung und

Tagung 110 / Der erotisch-pornographische Buchmarkt 110 /  
Jugendmedienforschung in Klagenfurt 110 /

Murray G. Hall:

## 145 Jahre Wilhelm Frick in Wien

Wenn man die Verlagslandschaft in Österreich, vor allem in Wien, im 19. Jahrhundert überblickt, stößt man auf einige Merkmale, die allesamt auf den heutigen Jubilar zutreffen. Zum einen stammten, mit wenigen Ausnahmen wie etwa der Wiener Carl Gerold oder der gebürtige Prager Moritz Perles, die meisten Verlagsbuchhändler, die sich in Wien niederließen, aus Deutschland und waren nicht selten Protestanten: Conrad Adolf Hartleben kam aus Mainz, Wilhelm Braumüller aus Thüringen, Joseph Geistinger aus Bayern, Carl Ferdinand Beck aus Breslau, Franz Deuticke aus Sachsen, Alfred Hölder aus Hessen, Gustav Freytag aus Brandenburg, Carl Fromme aus Harburg an der Elbe, Christian Georg Jasper aus Bergen auf Rügen, Carl Konegen aus Ostpreußen, Friedrich Tempsky aus Thüringen, Friedrich Manz aus Würzburg, Ernst Urban aus der Mark Brandenburg, Ernst Schwarzenberg aus Bielitz, Christoph Reisser aus Bayern, Georg Szelinski aus Königsberg in Preußen und L.W. Seidel aus Weimar. Die Liste ist lange nicht vollständig, aber zu diesen vielen „Zugereisten“ zählte schließlich der im November 1843 zu Güstrow in Mecklenburg geborene Wilhelm Frick.

Die genannten Firmen (es sind ein paar Drucker dabei) waren in der Regel „Verlagsbuchhandlungen“, d.h. die Firma betrieb jeweils einen Verlag *und* eine Buchhandlung. Was sie sonst verbindet – und das ist auch ein wichtiges Merkmal der Verlagslandschaft –, ist die Tatsache, dass sie fast ausschließlich Fach- oder Sachbuchverlage waren, die alle ihre speziellen, aber zugleich breit gestreuten Fachrichtungen hatten. Um es kurz zu fassen: es gab in der Habsburger Monarchie zwar jede Menge bedeutende Verlegerpersönlichkeiten (von denen Wilhelm Frick einer ist), aber kaum bis gar keine Verlage, die nur Belletristik verlegten. Es gab keinen Anreiz zu solchen Verlagsgründungen, wie in Deutschland im Jahr 1867 durch das Erlöschen der Klassikerrechte. Dazu eine kleine Einschränkung, die sich auf den Jubilar bezieht: Wilhelm Frick war gerade einer jener

Verlagsbuchhändler in Österreich, die das Erlöschen der Klassikerprivilegien geschäftlich wahrnahm. Diese neue Ära benützte Frick, so Millenkovich-Morold, „um eine große Tätigkeit in dem Vertriebe der neuen Ausgaben von Goethe, Schiller und anderen zu entfalten“.<sup>1</sup> Der Markt war im 19. Jahrhundert von vielen Fachverlagen dominiert, die nicht nur die Habsburger Monarchie mit Büchern und vor allem Zeitschriften, sondern darüber hinaus belieferte. Medizinische Schriften (Stichwort: Erste Wiener Medizinische Schule) erschienen unter anderem bei Braumüller, Urban & Schwarzenberg, Alfred Hölder und Moritz Perles. Manz war auf juristische Fachwerke und Gesetzestexte spezialisiert. Wichtige Schulbuchverlage waren der k.k. Schulbücherverlag, Alfred Hölder und später Hölder-Pichler-Tempsky. Den Schwerpunkt land- und forstwirtschaftliche Schriften hatten unter anderem Ed. Hölzel, Perles, Braumüller und Wilhelm Frick, auf den ich noch zu sprechen kommen werde. Militaria war etwa ein Spezialgebiet von L.W. Seidel & Sohn. Beim Fach kartographischer Verlag fällt einem der Name Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt oder beim Musikverlag neben vielen anderen Artaria & Co. ein. Es ließen sich noch viele Beispiele anführen.

Die Verlagschronik der Firma Wilhelm Frick, die keineswegs auf eine *homogene*, 145 Jahre währende Geschichte zurückblickt, verweist mit Stolz in ihrer „Genealogie“ auf einen gewichtigen Ahnherrn. Es ist der Drucker und Verleger Johann Thomas Edler von Trattner, geboren 1717, gestorben 1798. Der Name ist uns heute durch die Trattnerhofgasse und den Trattnerhof auf Graben 29 und 29A präsent. Kurioserweise wurde der auf das 12. Jahrhundert zurückreichende Trattnerhof 1911 demoliert, im gleichen Jahr als Wilhelm Frick seiner k.u.k. Hofbuchhandlung ein neues Gesicht gab. Davon später. Trattner genießt heute eine gemischte Nachrede: auf der einen Seite findet man einen ungeheuer dynamischen Geschäftsmann, der sein Firmenimperium (samt Papierfabriken) weit über Wien hinaus nach Graz, Triest, Klagenfurt und Agram expandierte und – wohlwollend gemeint – durch die Unterstützung von Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Joseph dem Zweiten sehr wesentlich zur Verbreitung und Verbilligung

1 Max von Millenkovich-Morold: Zum Geleit. *75 Jahre Buchhandlung Wilhelm Frick Wien*. [Wien 1943], S. 16. Wie die vielen Anzeigen von Faesy & Frick in der *Österreichischen Buchhändler-Correspondenz* (ÖBC) im Jahr 1869 zeigen, handelte es sich konkret um Cottas Miniaturausgaben der Werke Goethes und Schillers. Tandler & Comp. war der Wiener Auslieferer gewesen, und Faesy & Frick übernahmen von ihm die Lagerbestände und verkauften sie an die Sortimentler weiter. Siehe ÖBC, Nr. 7, 1. März 1869, S. 67.

der zeitgenössischen Literatur – und zur Druckkunst – beitrug. Es ist kein Wortspiel beabsichtigt, aber dieses Geschäftsmodell hatte seinen Preis – und den zahlten die geprellten zeitgenössischen Urheber – hießen sie Goethe, Schiller, Wieland oder Lessing. Trattner war nämlich mit Abstand der mächtigste Nachdrucker im Land. Manchmal hat man den Eindruck, dass Google Books ihm das abgeschaut haben. Also: Fakten schaffen mit einem Nachdruck (einem Scan) und sich dann konzilient geben, wenn sich Widerstand regt. Kaiserin Maria Theresia verschaffte dem Hofbuchdrucker Trattner ein „Bombengeschäft“, indem sie ihm das Privilegium (sprich: Monopol) gewährte, sämtliche Schul- und Lehrbücher zu drucken.

Der Weg von Trattner zu Frick in der Firmenbezeichnung ist mit vielen prominenten Namen gesät. Als Trattner 1798 starb, hinterließ er sein Vermögen seinen zwei Enkelkindern Franziska und dem 1776 geborenen Johann Thomas Edlen von Trattner. Obwohl als Geschäftsnachfolger bestimmt, verkaufte der Enkel den größten Teil des Verlages und das ganze Sortiment sechs Jahre nach dem Tod seines Großvaters an Josef Calasanz Tandler (\*um 1758, Wien – † 8.12.1818, Wien). Tandler starb 1818, das Geschäft ging an seinen Sohn Franz über, der bis zu seinem Tod im Oktober 1854 die Firma unter verschiedenen Namen, wie etwa Tandler & Sohn und Tandler & Comp., führte. Danach wurde die Firma von Tändlers Witwe Dominica Veronica übernommen. In dieser Zeit erschienen Verlagswerke von prominenten Zeitgenossen, darunter Ignaz Franz Castelli und Franz Stelzhamer. Vier Jahre später, 1858, kam es erneut zu einem Besitzerwechsel, diesmal an den Geschäftsführer und Teilhaber der Firma, Sylvester Pötzelsberger, sowie an den bisherigen Prokuristen Carl Fromme (Jahrgang 1828). Ende 1861 schied Pötzelsberger aus der Firma aus. Carl Fromme behielt das Sortiment und den von ihm begonnenen Kalenderverlag. A propos Kalender: wenn man die späteren Anzeigen der Firma Carl Fromme in der *Buchhändler-Correspondenz* anschaut, kommt man aus dem Staunen nicht heraus, wie viele Kalendertypen und für wen es allein bei Fromme gegeben hat. Bis 1890 hatte Fromme 148 verschiedene Kalendertypen und Ausführungen im Programm, und er war nicht einmal allein auf dem Markt. Doch zurück zur Firmengeschichte! Bei dieser Gelegenheit wurde der Verlag der Firma Tandler & Co. (eigentlich: Tandler & Co. Carl Fromme) an die Firma Carl Gerold's Sohn verkauft. Bei Carl Fromme handelt es sich übrigens um den späteren Schwiegervater von Wilhelm Frick. Fromme verkaufte die Buchhandlung Tandler & Comp. im Jahre 1867 an den

aus Breslau stammenden Buchhändler Julius Grosser.<sup>2</sup> Womit wir nach der Nennung vieler Namen zur Firma Frick kommen. Nach einer Kontroverse über die Nichteinhaltung der Ladenpreise und ungünstigen Verlagsspekulationen musste Grosser Konkurs anmelden, die Firma Tendler & Comp. wurde sodann 1868 aufgelöst. Der am 18. November 1843 bei Güstrow in Mecklenburg geborene Wilhelm Johann Carl Frick genoss seine buchhändlerische Ausbildung unter anderem in der Hofbuchhandlung und Leihbücherei von Friedrich August Credner in Prag, wo er auch seinen Kompagnon, den 1844 in Zürich geborenen Georg Paul Faesy, kennenlernte. Frick war 1867 nach Wien übersiedelt und erwarb gemeinsam mit Faesy Teile aus den Beständen der aufgelösten Firma Tendler & Comp. In einer mit 26. Oktober 1868 datierten Geschäftsanzeige in der *Österreichischen Buchhändler-Correspondenz* wurde bekanntgegeben, dass sie eine Sortimentsbuchhandlung gegründet hätten und „in den nächsten Wochen“ am Graben 22 die Firma Faesy & Frick, Buchhandlung für in- und ausländische Literatur, eröffnen würden.<sup>3</sup> In der Anzeige liest man, was Schwerpunkte betrifft, Folgendes: „Ohne den einen oder anderen Zweig der Literatur aus unserem Wirkungskreise ausschliessen zu wollen, gedenken wir doch einzelnen Gebieten derselben unsere specielle Aufmerksamkeit zuzuwenden. So soll uns der Vertrieb gediegener ausländischer Literatur eine besondere Aufgabe sein. [forst...] Wir werden uns erlauben, sowohl auf diese, als auch auf die sonst von uns in's Auge gefasste Specialität in Kurzem ausführlicher zurückzukommen.“ (ebda.) Faesy & Frick waren bald erfolgreich unterwegs, wie es in einer kleinen Schrift zum 50jährigen Jubiläum im Jahre 1918 heißt: „Durch rastlose Tätigkeit, energische, umsichtige Leitung und unermüdeliches Streben im edelsten Sinne erringen Faesy & Frick ihrer jungen Firma in kurzer Zeit einen hervorragenden Platz an der Seite altangesehener Firmen ersten Ranges.“<sup>4</sup> Vom Charakter

2 Dazu die Geschäftsanzeige von Carl Fromme: „Wien, 15. März 1868. [...] Anknüpfend an mein Circular vom 4. Januar 1867 kann ich Ihnen heute anzeigen, dass Herr Julius Grosser aus Breslau nach erhaltener Concession meine unter der Firma Tendler & Comp. bestehende Buchhandlung, die er unter der Form der Procura bereits seit 1. Januar 1867 für eigene Rechnung führte, nunmehr definitiv mit allen Activen und Passiven käuflich erworben hat und Ihnen umstehend über deren Fortführung die nöthigen Mittheilungen zugehen lässt. Ausgenommen von dem Verkaufe ist nur der Kalender-Verlag, den ich laut Circular vom 15. Juni 1867 bereits unter der mit meinem Namen gleichlautenden neuen Firma meiner Buchdruckerei, Schriftgiesserei und Verlagshandlung debitire.“ In: *ÖBC*, Nr. 10, 1. April 1868, S. 83.

3 *ÖBC*, Nr. 32, 10. November 1868, S. 317.

4 *Buchhandlung Wilhelm Frick 1868 1918 Wien I Graben 27 bei d. Pestsäule*. Das Heft beinhaltet eine kurze Verlagschronik und umfasst 8 Seiten. „Wir hatten diesen Anlaß [50jähriges Jubiläum] nicht vorübergehen lassen, ohne in einer ausführlichen Denkschrift über das Werden, Wachsen



her ergänzen sich die beiden jungen Buchhändler bestens. Von Frick heißt es, er sei „der unermüdlich rastlos Vorwärtsdrängende“, Faesy sei „der ruhig prüfende Geschäftsmann“.<sup>5</sup> Die Verlagschronik vermerkt mit Stolz bereits 1869 die „Herausgabe des ersten landwirtschaftlichen Fachkataloges“, und dies zeigt, dass die Firmeninhaber bereits eine wichtige Nische in der Verlagslandschaft zu besetzen gedenken. Nur ein paar Jahre später wird die Buchhandlung durch Verleihung des Hoftitels ausgezeichnet und darf sich nunmehr k.u.k. Hofbuchhandlung nennen.

Wie ging es nun mit der Firma Faesy & Frick weiter? Dazu soll der kompetenteste Chronist zitiert werden. Als Wilhelm Frick „nach kurzer Krankheit, vermutlichlich in Folge jahrelanger geistiger Ueberanstrengung“ im November 1886 starb, widmete ihm sein Kompagnon Faesy einen sehr ausführlichen Nachruf in der *Buchhändler-Correspondenz*.<sup>6</sup> Zum Programmausbau schreibt Faesy: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß bei dem unendlichen Anwachsen der Literatur nur eine auf bestimmte Gebiete concentrirte Thätigkeit größere Erfolge verspreche, fand Frick mit richtigem Verständniß bald ein bis dahin ziemlich brach liegendes Feld heraus, welches gerade für die österreichisch-ungarische Monarchie von Bedeutung werden konnte. Vom Herbste 1869 datirt Frick's größte Schöpfung, die Gründung des landwirthschaftlichen Sortimentes, welches bald ungeahnte Dimensionen annahm. Die Herausgabe eines größeren landwirthschaftlichen Fachkataloges und die Gründung eines land- und forstwirthschaftlichen Literaturblattes [...] gaben dieser Richtung des Geschäftes festen Halt. Daran reihte sich der Verlag der ‚Mittheilungen des k.k. Ackerbauministeriums‘ [...] und einer Anzahl von landwirthschaftlichen Schriften.“ Faesy hebt eine zweite, bereits erwähnte „Specialität der Firma Faesy & Frick“ hervor, nämlich den Vertrieb fremdsprachiger Literaturen (besonders französisch, englisch und italienisch). Faesy weiter: „In dasselbe Jahr [gemeint ist 1872] fällt das Erscheinen des mit großem Geschick und mit vielem Beifall aufgenommenen ersten ‚Illustrierten Lagerkataloges‘, einer damals noch neuen Erscheinung.“ Ein neuer Ab-

und Wirken unseres Geschäftes zu berichten. Die Kriegszeit mit ihren mannigfachen Schwierigkeiten, besonders der Mangel an Zeit und die Papiernot zwingen uns jedoch, davon Abstand zu nehmen und die Zusammenstellung und Herausgabe einer Geschichte unseres Hauses auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.“ Mitten im Zweiten Weltkrieg erschien anlässlich des 75jährigen Jubiläums ein von Max von Millenkovich-Morold maschinschriftlich verfasster und auf holzhaltigem Papier gedruckter Abriss der Firmengeschichte: *75 Jahre Buchhandlung Wilhelm Frick Wien*. (ohne Impressum)

5 Georg Paul Faesy, † 18. Mai 1887. [Nachruf]. In: *ÖBC*, Nr. 22, 28. Mai 1887, S. 279–280; hier S. 280.

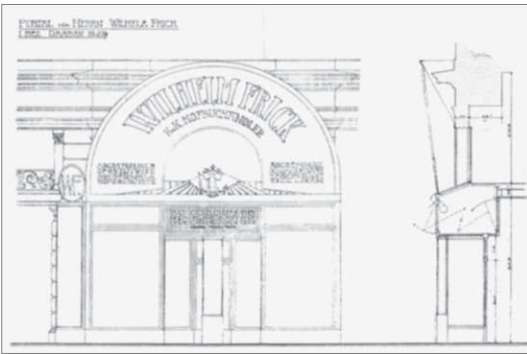
6 G.P.F.: Wilhelm Frick †. In: *ÖBC*, Nr. 47, 20. November 1886, S. 573–575.

schnitt der Firmengeschichte folgt: „Es folgte nunmehr in den Jahren 1875–76 die Gründung des Zeitschriftenverlages, welcher eine nicht zu unterschätzende Stütze des Sortimentsbetriebes bilden sollte. Das „Oesterreichische Landwirthschaftliche Wochenblatt“, das „Centralblatt für das gesamte Forstwesen“, die „Wiener Obst- und Gartenzeitung“ (später mit dem Organ der Gartenbaugesellschaft vereinigt) verdanken alle ihr Entstehen der Energie W. Frick's.“ Im Sommer 1881 kam es zu einer wesentlichen Änderung in der Firmenkonstruktion: Frick übernahm das Sortiment auf seine eigene Rechnung und Faesy suchte sich einen eigenen Wirkungskreis im Verlag. Sechs Jahre später starb Frick – 43jährig – an einer Lungenentzündung.

Die letzte verlegerische Großtat, die Wilhelm Frick noch erleben konnte, war die ab April 1886 zwei Mal monatlich erscheinende Zeitschrift *Frick's Rundschau*, die bei gelegentlich eintretender Änderung des Untertitels extrem erfolgreich und vor allem langlebig war. Sie erschien von 1886 bis März 1938! Wie hat man sich dieses Periodikum vorzustellen? Dazu zuerst der Untertitel von April 1886: „Belehrende und unterhaltende Mittheilungen für Freunde der Land- und Forstwirtschaft, des Obst-, Garten- und Weinbaues, der Haus- und Kellerwirtschaft, der Bienenzucht, des Sports, der Jagd und Fischerei, sowie einschlägiger Wissenschaften und Gewerbe.“ In der allerersten Annonce für die neue Publikation in der *Österreichischen Buchhändler-Correspondenz* liest man weiter: „**Frick's Rundschau** soll eine oft empfundene Lücke ausfüllen, nämlich in engem Rahmen einen Ueberblick gewähren über die Fortschritte auf dem gesamten Gebiete der Bodencultur. [...] Da das Blatt ferner hauptsächlich für die Förderung der **praktischen Interessen** der einschlägigen Berufskreise bestimmt ist und der **außerordentlich billige** Preis es Jedem zugänglich macht, so glauben wir auf einen durchschlagenden Erfolg rechnen zu können.“ Frick hat Recht gehabt! Übrigens: die Zeitschrift wurde von dem aus Dresden stammenden Botaniker Felix von Thümen († 13.10.1892, Teplitz-Schönau) redigiert.

Wilhelm Frick hatte im September 1876 Anna Fromme, die älteste Tochter des Hofbuchdruckers Carl Fromme, geheiratet. Im September 1878 kam ein Sohn, Wilhelm Frick, auf die Welt. Als Carl Fromme 1884 starb, übernahm Wilhelm Frick senior die Oberleitung der Fromme'schen Hofbuchdruckerei, doch die Führung zweier Unternehmen ging an die Substanz und Frick starb nach kurzem Leiden am 8. November 1886. Die Buchhandlung ging an seine Witwe Anna über und wurde unter der Leitung ihres Schwagers Albert Köhler, der mit der zweitältesten Tochter Carl Frommes verheiratet war und 1896 Mitinhaber wurde, fortgeführt. Alle warte-

ten darauf, dass Wilhelm Frick junior in das Geschäft einsteigen und über kurz oder lang übernehmen werde. Er studierte in Wien Rechtswissenschaft und mit 22 Jahren stieg er in den Buchhandel ein und reiste häufig ins Ausland, um sich ausbilden zu lassen, bevor er 1903 in die Buchhandlung am Graben 27, wohin die Firma 1875 übersiedelt war, eintrat. Anfang 1909 übernahm er das Geschäft in Alleinbesitz, während Albert Köhler in den Ruhestand trat. In den folgenden fünf Jahren führte Frick junior eine Neuorganisation seines ganzen Unternehmens durch. Ein sichtbares Zeichen war die völlige Umgestaltung des Geschäftslokals.



Bauskizze des Geschäftsportals 1911 von Hans Prutscher

der Geschäftsräume der Firma Wilhelm Frick am Graben 27 nach den Plänen und unter der Leitung des Wiener Architekten Hans Prutscher (1873–1959)<sup>8</sup>. Ende 1911 war die Bautätigkeit abgeschlossen. Prutscher war zu dieser Zeit ein sehr gefragter Mann, denn er baute u.a. Geschäftslokale für ein Herrenmodengeschäft (Berecz & Lobl) und eine Delikatessenhandlung (Matthias Stalzer) im 1. Bezirk und nicht zuletzt bekam er den Auftrag 1911 – wohl durch die Bindungen zwischen den Familien Frick und Fromme – das Wohn- und Geschäftshaus von Carl Fromme in der Nikolsdorfergasse 7-11 im 5. Bezirk umzugestalten.<sup>9</sup> Heute erinnert nichts

Wer in den Jahren 1910 bis 1912 in der Wiener Innenstadt über den Graben oder auf dem Kohlmarkt spazierte, wird bei mehreren Buchhandlungen eine emsige Bau- bzw. Umbautätigkeit wahrgenommen haben<sup>7</sup>, und das führt zu einem weiteren Punkt in der Firmenchronik. 1910 begann nämlich der Umbau und die Vergrößerung

7 Im Herbst 1912 ist der k.u.k. Hof- und Universitätsbuchhändler Alfred Hölder in neue Geschäftsräume in der Rotenturmstraße 25 eingezogen und wegen Umbaus des Hauses Opernring 19 ist die Firma Halm & Goldmann, Buch- und Kunsthandlung, Antiquariat, im Mai 1912 ins Nachbarhaus, Opernring 21, eingezogen.

8 Ein Foto des Geschäftsportals findet sich in einer autobiographischen Arbeit Hans Prutschers u.d.T.: *Auslese meiner Arbeit. Architekt Hans Prutscher Wien*. Wien: Im Selbstverlage des Verfassers, o.J. (1929), nicht paginiert.

mehr an Prutschers Bau. Möglicherweise durch den Umbau beim Konkurrenten Frick inspiriert, hat die Manz'sche k.k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung



*Geschäftsanzeige Dezember 1911*

am Kohlmarkt 16 gleich um die Ecke Adolf Loos 1912 mit der Gestaltung eines neuen Geschäftsportals beauftragt. Zur gleichen Zeit hat auch die k.k. Hofbuchhandlung Moritz Perles in der Seilergasse 4 einige bauliche Umgestaltungen (Einbau von neuen Wendelstiegen, einer Telefonzelle etc.) vorgenommen, aber erst 1924 wurde der Architekt Ernst Lichtblau mit der umfangreichen Erweiterung und Modernisierung der Geschäftsräume beauftragt.<sup>10</sup> Im Werkverzeichnis von Hans Prutscher liest man, was Frick betrifft, schlicht „zerstört“, wie also haben wir uns das neue Geschäftslokal im Jahre 1911 vorzustellen? Ein fachkompetenter Beobachter stattete dem Geschäft Ende 1911 einen Besuch ab, kam regelrecht ins Schwärmen und schrieb ausführlich

- 9 In der soeben erwähnten Publikation findet sich je ein Foto von der Fassade und dem Vestibül des Hauses. Das Foto des Wohn- und Geschäftshauses ist auch in der Zeitschrift *Der Architekt* XVIII. Jg., Jänner 1912, Heft 1, Tafel 5, wiedergegeben. Zur Baugeschichte des Hauses mit Foto des Vestibüls und Skizze der Hausfassade siehe *Der Bautechniker. Zentralorgan für das österreichische Bauwesen* (Wien), XXXII. Jg., Nr. 9, 1. März 1912, S. 181–182.
- 10 Dazu Daniela Punkl: Verlag Moritz Perles, k.u.k. Hofbuchhandlung in Wien. Diplomarbeit Univ. Wien 2002, S. 31. Punkl datiert den Umbau (von Lichtblau) – ohne Quellenangabe – mit 1912. Aus den Akten der Baupolizei in Wien (MA 37), E.Z. 1154, geht allerdings hervor, dass bauliche Umgestaltungen zwar 1912 vorgenommen wurden, aber die großen Adaptierungen (u.a. mit einem neuen Geschäftsportal), die von Punkl mit Fotos aus der Perles-Zeitschrift *Wiener Literarische Signale* (1924/4) illustriert werden, erfolgten erst 1924. Im Akt der Baupolizei findet sich ein „Plan zur Herstellung diverser Adaptierungen im Geschäftslokale Wien I., Seilerg. 4“, der mit „Wien, den 30. Mai 1924“ datiert ist und den Vermerk „ARCHITEKT Professor Lichtblau“ trägt. Leider finden sich in den Akten keine Entwürfe zum Geschäftsportal. Die Datierung „um 1930“ in: August Sarnitz: *Ernst Lichtblau. Architekt, 1883–1963. Gestell und Gestalt im Raum. Reflexionen über ein Paradigma der modernen Architektur*. Wien: Böhlau, 1994, S. 216, ist somit nicht zutreffend.



*Geschäftsportal 1911*



*Geschäftsportal (Foto um 1911)*

darüber in der Tageszeitung *Die Zeit*: „Schon das prächtige Portal, kunstvoll aus Deltametall, Glas und Marmor gebildet, wirkt einladend und ästhetisch.<sup>11</sup> Wir gelangen ins Entree, das zugleich den Kassenraum bildet; die moderne, praktische Ausstattung in Eiche, mit amerikanischem Nußbaum facettiert, ist vom Architekten Hans Prutscher entworfen.“ Der Schwärmer gelangt allmählich in das Parterre: „Um das geistige Leben Wiens und der Monarchie mag es danach nicht schlecht bestellt sein. Das lehrt uns vielleicht auch die Betrachtung, daß das stets in Ergänzung begriffene Warenlager der Frickschen Buchhandlung mehr als eine Viertelmillion Bände umfaßt. Die Länge der mit Büchern bestellten Regale beträgt 3423 laufende Meter, d.h. die Bücherreihe würde vom Praterstern bis fast zum Lusthaus reichen. Die Hauptlagerräume, enthaltend das wissenschaftliche Sortimentslager, das ausländische Reservelager und die großen Verlagsvorräte, befinden sich in den ausgedehnten, zwei Stockwerke tiefen Kellerräumen der Häuser Graben 26 und 27. Auch der sanitären und sonstiger praktischer Einrichtungen soll gedacht werden. Elektrische Ventilatoren sorgen für unablässige Zufuhr frischer Luft.“<sup>12</sup> Zur Ausstattung gehörten auch mehr als 250 Glühlampen!

Die Ereignisse der folgenden Jahre lassen sich kurz skizzieren: 1913 wird Wilhelm Frick durch die Verleihung des Titels „Kaiserlicher Rat“ ausgezeichnet. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs geht er als Offizier zur Armee im Felde,

11 Pläne für das Portal und das Geschäftslokal finden sich bei der Baupolizei Wien (MA 37). 1. Bezirk, Einlagezahl 397. Die Baugenehmigung für das Portal erfolgte am 8. März 1911.

12 Ohne Verfasser: Shopping beim Buchhändler. In: *Die Zeit*, Nr. 3310, So., 10. Dezember 1911, S. 10–11. Siehe auch den Abdruck unter dem Titel „Das neue Geschäftslokal der Firma k.u.k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien“, in: *ÖBC*, Nr. 3, 17. Januar 1912, S. 30.

dient an verschiedenen Kriegsschauplätzen und wird mehrfach dekoriert. Das Geschäft wird vom Prokuristen Rudolf Bayer geführt. 1915 wird die Firma in eine Ges.m.b.H. umgewandelt und nach dem Tode Albert Köhlers im Frühjahr 1917 wird Bayer Geschäftsführer. Nach dem Weltkrieg übernahm Frick wieder die Leitung der Buchhandlung und erweiterte seine geschäftliche Tätigkeit, indem er sich 1920 bei der Gründung der Zentralgesellschaft für buchgewerbliche und graphische Betriebe A.G. in Wien mitbetätigte und 1921 in die Leitung der Verlagshäuser Hölder-Pichler-Tempsky A.G. und G. Freytag in Leipzig eintrat.<sup>13</sup>

Frick schied Anfang 1932 gemeinsam mit seinem Geschäftsführerkollegen Rudolf Bayer aus der Buchhandlung aus. Bayer ging nach 36 Jahren bei Frick in den Ruhestand.<sup>14</sup> Gleichzeitig übernahm die Firma A. Hartleben alle Geschäftsanteile der Firma „Wilhelm Frick Ges.m.b.H.“<sup>15</sup> Alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer war nunmehr Dr. Richard Marx. Hartleben übersiedelte von der Singerstraße in die Räumlichkeiten der Firma Frick (Graben 27). Für seinen Teil war Frick ab 1923 und bis März 1938 neben anderen Tätigkeiten geschäftsführender Verwaltungsrat bei der Hölder-Pichler-Tempsky AG.<sup>16</sup> Ob er den Posten freiwillig zurücklegte oder dazu gezwungen wurde, ist nicht bekannt, aber er wird sich in einem anderen Bereich wohl auch Feinde geschaffen haben. Bereits seit 1912 war er nämlich Vorstandsmitglied des Vereins der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler und ab Jänner 1923 und bis 1937 dessen Vorsitzender. Bis zum „Anschluss“ war er dann „Präsident“ der Zwangsgilde der

- 13 Dazu das Porträt von Kommerzialrat Wilhelm Frick. In: *Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige von Österreich mit einem Anhang, enthaltend ein Verzeichnis von Firmen der Nachfolgestaaten und des nächsten Auslandes*. Hrsg. von der Verlagsbuchhandlung Moritz Perles. 54. Jg. 1925, o. Pag. Mit einem Bildnisse von Wilhelm Frick. Zur Biographie von Wilhelm Frick sen. siehe auch Rudolf Schmidt: *Deutsche Buchhändler. Deutsche Buchdrucker*. Band 2. Berlin/Eberswalde, 1903, S. 267–268. Siehe ferner Peter Fuhs: Fünf land- und forstwissenschaftliche Fachverlage. Ein Beitrag zum Verlagswesen in Österreich. Diplomarbeit Univ. Wien 1996. (Als Download auf der Website der Wienbibliothek: <http://www.wienbibliothek.at/dokumente/fuhs-peter.pdf> [Zugriff 16.6.2014])
- 14 Direktor Rudolf Bayer im Ruhestande. In: *Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel*, Nr. 5, 1932, S. 296.
- 15 Näheres dazu bei Martin Bruny: Die Verlagsbuchhandlung A. Hartleben. Eine Monographie. Diplomarbeit Univ. Wien 1995, S. 42ff. Als Download: [http://www.wienbibliothek.at/dokumente/bruny\\_martin.pdf](http://www.wienbibliothek.at/dokumente/bruny_martin.pdf).
- 16 Zur Firmengeschichte siehe Günter Treffer: *Drei Jahrhunderte für Schule und Wissenschaft: Der Verlag Hölder-Pichler-Tempsky und seine Vorgänger*. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1990. Treffer kommentiert den Abgang Fricks nicht.

österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler. In dieser Eigenschaft – hier im Namen des deutschen Buchhandels in der Ostmark – begrüßte er Mitte März 1938 im *Börsenblatt* den Anschluss des Buchhandels an das Deutsche Reich.

In der Firmenchronik ist auffallend wenig über die Zeit zwischen 1918 und 1938 übermittelt worden. Die Gründe möchte ich im Folgenden anreißen. Der oben erwähnte Millenkovich-Morold, der Firma nach 1938 eng verbunden, entledigte sich des Themas mit *einem* Satz und sparte somit sehr viel aus: „In der Zeit nach dem ersten Kriege und in den späteren Jahren hatte die Buchhandlung Wilhelm Frick mit den zeitbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen.“ (S. 28) Im nächsten Satz ist die Zeit ohne viel Erklärung weit fortgeschritten: „Sie wurde dann am 1. August 1938 von Rudolf Graf Calice [1913–2004]<sup>17</sup>, Gräfin Dr. Maria Agnes Calice, verheiratete Baronin Franz, und Richard Dolezal erworben. Graf Calice, derzeit in Wehrdienst, führt den Verlag, während Richard Dolezal [1898–1962], welcher ebenfalls im Wehrdienst steht, die Buchhandlung leitet.“ (ebda.)<sup>18</sup> So weit, so gut! Wie wir aus der Geschichte anderer Verlage und Buchhandlungen zu dieser Zeit wissen, sind „Erwerbungen“ nach dem Anschluss aus heutiger Sicht zu hinterfragen. So auch im Fall Frick. Im Jahr 1935 wurde die



Verlagsprospekt aus dem Jahr 1937

17 Calice war in der illegalen Zeit Gaukulturwalter der NS-Kulturgemeinde in Wien, hat während dieser Zeit unter Verwendung von Buchspenden des Propagandaministeriums eine größere Zahl von Volksbüchereien in Wien eingerichtet und war nach dem Umbruch kommissarischer Leiter der Wiener Volksbüchereien. Das erklärt, warum der Verlag Wilhelm Frick die *Ostmark-Bücherei* (ab Jahrgang 4: *Donau-Bücherei*) von 1939 bis 1944 als „Mitteilungsblatt der Staatlichen Volksbüchereistellen für Wien und Niederdonau, Tirol-Vorarlberg und Salzburg“ herausgab.

18 Ausführliches zu diesem Komplex siehe Ursula Schwarz: *Das Wiener Verlagswesen der Nachkriegszeit: Eine Untersuchung der Rolle der öffentlichen Verwalter bei der Entnazifizierung und der Rückstellung arisierter Verlage und Buchhandlungen*. Diplomarbeit Univ. Wien 2003, S. 92–98. Als Download: <http://www.wienbibliothek.at/dokumente/schwarz-ursula.pdf>. [Zugriff 16.6.2014] Ebenfalls herangezogen wurde Material aus dem Firmenakt Wilhelm Frick (1909–1955) in: Wirtschaftskammer Österreich – Archiv, Bestand: Archiv Fachgruppe Buch- und Medienwirtschaft Wien.

Für die  
**Hitler-Jugend** Jungvölk, BbM. und Jungmädels  
 haben wir einen eigenen großen Raum mit vielen Sitzplätzen  
 eingerichtet, in dem alle Bücher für

**Fest und Feier, Heimabend und  
 Schulung, Fahrt und Lager**

zu finden sind:  
 Dienstkontrollbücher, Liederbücher, Notenblätter, Spruch- und  
 Gedichtbände, Feierspiele, Kasperlstücke, Fahrtenbücher, Kriegs-  
 bücher und Erlebnisberichte aller Art

**Buchhandlung Wilhelm Frick, Wien 1,  
 Tel. U-22-4-61, U-22-4-62 Graben 27 (neben der Postfäule)**

Anzeige in der HJ.-Zeitschrift „Das junge Reich“,  
 November 1938

NSDAP-Mitglied gewesen (Calice übrigens auch) und wurde auf Grund seiner ille-



Wien mit Döllner  
 Das neue Wien

**Bücher von heute  
 Bücher für immer  
 1940**

**Buchhandlung Wilhelm Frick**  
 Wien

Frick-Anzeige 1940

Firmen in Erscheinung traten. Nach meinem Wissensstand waren beide noch zu Kriegsende aktiv. Der Verlag entwickelte in den 1930er und 1940er Jahren ein

Firma von einem gewissen Alois G. Engländer (1907–1996) rechtmäßig erworben. Da er jüdischer Herkunft war, musste Engländer nach dem März 1938 fliehen, und das Geschäft wurde vom oben erwähnten Rudolf Dolezal, der 25 Jahre lang bei Frick gearbeitet hatte, „arisiert“. Dolezal war bereits seit 1932

Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938“ geehrt. Er war ja als Politischer Leiter und Büchereileiter der NS-Kulturgemeinde tätig gewesen. Die Arisierung lief nicht wie meist üblich über die im Mai 1938 gegründete Behörde zur Zwangsenteignung jüdischer Privatvermögen, nämlich die Vermögensverkehrsstelle. Die Enteignung wurde vielmehr von einem Rechtsanwalt in Abwesenheit der Eigentümer auf Grund eines Gedächtnisprotokolls durchgeführt. Dass diese Erwerbung zu einem lächerlich niedrigen Preis erfolgte und Engländer das Geld nicht zu sehen bekam, muss nicht hervorgehoben werden. Am 1. Juli 1939 wurde die Firma getrennt, und zwar so, dass die Buchhandlung und der Verlag als separate



gediegenes Programm, das nach alter Frick-Tradition auch Jagdbücher umfasste. Frick verlegte auch diverse Breviere (Musiker-, Künstler- und Bühnenbreviere) sowie Bücher über Künstlerpersönlichkeiten, und über Musik und bildende Kunst, darunter das Jubiläumswerk, 250 Jahre Akademie der bildenden Künste. Zum Programm zählten auch schöngeistige Bücher, u.a. mit Texten von Autoren, die dem NS-Regime genehm waren. Zwischen 1939 und 1944 gab Frick die *Ostmark-* bzw. die *Donaubücherei* als „Mitteilungsblatt der Staatlichen Volksbüchereistellen für Wien und Niederdonau, Tirol-Vorarlberg und Salzburg“ heraus. Aus den Akten im Bestand Vermögensentziehungs-Anmeldungs-Verordnung (Wiener Stadt- und Landesarchiv) geht hervor, dass zwar das Geschäftsjahr 1939 ohne Gewinn endete, die Firma aber von 1940 bis 1945 jeweils große Gewinne einfuhr. 1943 z.B. betrug der Gewinn über RM 193.000. Zum Vergleich: dem geschädigten Eigentümer aus dem Jahr 1938 wurde – auf dem Papier – ein Betrag von RM 6.170 zugesprochen.<sup>19</sup>

Wie ging es mit den beiden Firmen nach dem Krieg weiter? Um mit einem veröhnlichen Abschluss zu beginnen: im September 1953, mehr als acht Jahre nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs, kam es schließlich zur Rückstellung der Wilhelm Frick Verlag & Co. und der Wilhelm Frick Buchhandlung OHG je zur Hälfte an Alois Engländer (der den Krieg in Amerika überlebt hatte) und Heinrich Fischer (der nach England geflüchtet war und in London eine eigene Buchhandlung aufbaute). Dass das Verfahren von der Behörde absichtlich verschleppt wurde, hängt wohl damit zusammen, dass beide keine österreichischen Staatsbürger mehr waren. Wie auch immer: die Jahre nach 1945 hatten es – jenseits der Bemühungen um Rückstellung – in sich. Korruption, Veruntreuung, Unfähigkeit und eine unglückliche Hand mit den eingesetzten öffentlichen Verwaltern sind Worte, die einem einfallen, wenn man die Akten studiert. Dass Dolezal, Calice und der Geschäftsführer (bzw. Kassier) und Buchhalter Friedrich Spira (1897–1955) steckbrieflich gesucht wurden, wundert nicht. Wie sich herausstellte, hatten alle ihre Hand in der Kassa gehabt. Buchhalter Spira kam vor Gericht. Die *Wiener Zeitung* betitelte ihren Bericht „Die Defraudationen eines

19 Wiener Stadt- und Landesarchiv, Bestand Vermögensentziehungs-Anmeldungs-Verordnung (VEAV), 1/J-120 277N. Betr. Wilhelm Frick, Buchhandlung und Verlag. Anmeldung vom öffentlichen Verwalter Heinrich Weißhappel vom 31. Oktober 1946. Siehe dazu auch den „Bericht über die Überprüfung der Geschäftsgebarung der Firma Wilhelm Frick, Buchhandlung, Wien I., Graben 27“ aus dem Jahr 1947. Wiener Stadt- und Landesarchiv, M.Abt. 119, A12, Schachtel 5, Akt 109.

Hauptkassiers“ (16.10.1948). 1953 – im gleichen Jahr starb Kommerzialrat Wilhelm Frick – wurden Alois Engländer und Heinrich Fischer ihrer Posten als öffentliche Verwalter enthoben und im Juni 1955 ist die Firma Wilhelm Frick Buchhandlung endgültig an beide Herren übergegangen und zugleich ins Handelsregister Wien eingetragen. Gelöscht wurde die Firma Anfang 2001. Nach der Übernahme der Buchhandlung Georg Prachner in der Kärntnerstraße im Jahr 2004 sowie der Zentralbuchhandlung im Jahr 2006 führt die Firma Wilhelm Frick Buchhandlung heute acht Filialen in Wien, drei in Oberösterreich und die Schwesterfirma Höllrigl in Salzburg.

Vom Jahr 1868 bis in die Gegenwart, d.h. bis zum 145. Jubiläum, ist ein langer Weg gewesen, und dieser Weg ist, wie in einer langen Firmengeschichte, oft mit erfreulichen, aber manchmal mit weniger erfreulichen Entwicklungen verbunden. Historisch gesehen, war die Firma Frick ein Vorreiter als Verleger landwirtschaftlicher Schriften und eine führende Buchhandlung in der Wiener Innenstadt. Sie hat aber im 20. Jahrhundert genau die gleichen Brüche und Umbrüche mitgemacht wie andere Firmen auch.